

Schankwirtin wegen Körperverletzung zu  
hatte. Diese Frau hatte ihre deutsche  
auflorbe herumlaufen lassen und „Leo“,  
Hund, hatte zwei Frauen angefallen  
verletzt. Die Schankwirtin behauptete  
"zweifelloß gereizt worden sein müsse,  
a sehr gutmütiges Tier sei. Trotzdem  
330 M. Geldstrafe verurteilt. Zu der  
andlung war nun auf Antrag der Frau  
als Zeuge geladen. Er hatte zwar  
Zeugenbank Platz zu nehmen. Als  
al betrat, wälzte er sich behaglich auf  
bette mit den Blüten in der Luft und  
gemüthliches Wesen, daß die Richter  
dem sanften Charakter „Leo“ über-  
and die Strafe auf 100 M. ermäßigten.  
„Leo“ folgte dem Palast der Ge-

bote vom Schneeschuhlaufen.  
der schon oft die Herrlichkeit des  
ens gepriesen hat, hat jetzt für die  
Eis einen Winter-Almanach unter dem  
tische Spur“ herausgegeben (Verlag des  
Freiburg i. Br.) Wir entsohmen  
und gebatollen Wächlein folgende  
Gebote vom Schneeschuhlaufen:  
den Winter lieben, wenn dich das  
Lauparschuh, wollenen Sweatern,  
tel und genügend Geld gefangen hat.  
cht, daß viele aus den gleichen Gründen  
ch nicht lieben können.  
eine Eltern kein Verständnis für den  
dei“ haben, so vergiß nicht ihr Ver-  
die schlechte Stimmung, die die ein  
onnate bereiten kann.  
nicht immer: es pappt, wenn du zu  
eine Stier odenentlich zu wachsen.  
du im Hotel über das Diner schimpfst,  
wegen doch nicht alle glauben, daß  
Haute besser locht.  
eder im Sommer von deinen Sprung-  
inen Doppelschwüngen.

Die Tierquälereien zu beobachten, hat man  
oft Gelegenheit. Wenn Straßen und Wege  
eis bedeckt sind, ist es an der Tagesord-  
nung fortwährend andrängend oder gar hürzen.  
von den hierbei gewöhnlich vorkommenden  
bet eine Ueberanstrengung der Tiere hat,  
leistungen sind dieselben dann kaum noch  
haben rohe Aussehen sie durch Peitschen-  
mere Behandlung dazu anzutreiben. Alle  
Quälereien lassen sich vermeiden, wenn man  
bezüglicher dem Winter-Fußbeschlag ganz  
betit zugewendet wird, und sie dafür sorgen,  
im Winter stets scharfe Stellen in den Eisen  
er Winter Fußbeschlag sind die altbewährten  
Original-H-Stollen zu empfehlen, welche den  
während des Gebrauchs stets scharf zu bleiben,  
verfühen, und die außerdem als Griff ver-  
können. Näheres über diese Beschlags-  
t der illustrierte Katalog der Fabrikanten  
o. Berlin-Schöneberg, welcher jedem Inter-  
estierten kostenfrei zugesandt wird. Um sich  
Nachschmungen zu schützen, verlange man  
Hardt's Original H-Stollen.

nen Blick zu, der sein abgetragenes  
„aber vielleicht schon morgen komme ich  
er anderen Gestalt, deren sich Du, meine  
nicht mehr schämen brauchst.“

maligem, herzlichem Dank verabschiedete  
eig, indem er Fräulein Walter ehr-  
and lächelte. Martha erhielt einen Kuß  
ge, noch einen kräftigen Händedruck,  
der alte Walter seinen Hut und Stock  
gehobener Stimmung das freundliche

te er die letzten Wohnstätten des Dörf-  
ch, als er sich im Schatten eines Baumes  
erlich, in die Tasche fahste und die  
olte, um sie zu untersuchen.

über schwer.“ murmelte er, als er sie  
Goldstücke bligten ihm entgegen.

ns, Apoll und seinen neun Muses.“ tief  
„Das ist ein Sonorax, das sich schon  
Den Anfang lobe ich. Findet er nur  
zu seine Fortsetzung, dann kann ich  
Menschen sein. Es lebe die Kunst!  
treuen Jünger nicht untergeben, wenn  
bis zum Nafse im wilden, strudelnden  
untergetaucht sind.“

te er wieder in die Tasche und betrach-  
ch das harte Stück Brot, das er hervor-

(Fortsetzung folgt)

Erscheint  
Montag, Mittwoch,  
Freitag und Samstag.

Preis vierteljährlich:  
In Neuenbürg M. 1.35.  
Durch die Post bezogen:  
Im Orts- und Nachbar-  
orts-Verkehr M. 1.30.  
Im sonstigen inländ.  
Verkehr M. 1.40; hiezu  
je 20 M. Bestellgeld.

Abonnements nehmen alle  
Postämter und Postboten  
jedenzeit entgegen.

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Nr. 12.

Neuenbürg, Montag den 20. Januar 1913.

Anzeigenpreis:  
die 5 gespaltene Zeile  
oder deren Raum 12 M.,  
bei Auskaufverteilung  
durch die Exped. 15 M.  
Reklamen  
die 3 gesp. Zeile 25 M.  
Bei öfterer Insertion  
entsprech. Rabatt.  
Fernsprecher Nr. 4.  
Telegraphen-Nr. 1.  
„Enztal, Neuenbürg“

71. Jahrgang.

## Rundschau.

Die Kollektionnote der Mächte ist, wie schon  
im letzten Blatt als Telegramm mitgeteilt, am Frei-  
tag in Konstantinopel übergeben worden. Sie  
sucht den Türken den verlangten Verzicht auf Adria-  
nopol dadurch zu erleichtern, daß sie den Schutz der  
heiligen Stätten in der alten Kaiserstadt in Aussicht  
stellt. Ebenso verspricht sie für den erwünschten Fall,  
daß die Pforte die Regelung der Inselfrage den  
Mächten überläßt, Vorzüge für den gesicherten Besitz  
der kleinasiatischen Küste zu treffen. Wenn die Pforte  
ablehnt, auf die Ratsschlüsse einzugehen, soll sie auf  
die Hilfe Europas, die sie nach der Verlegung des  
Schwerpunkts der künftigen Türkei nach Asien bei  
der Befestigung ihrer Herrschaft nötig haben wird,  
nicht rechnen dürfen. Das ist ein Grund zur Nach-  
giebigkeit, aber kein Zwangsmittel. Bei ihrer Ent-  
scheidung wird sich die türkische Regierung, gewöhnt  
an die Ausnutzung gegensätzlicher Interessen, schwer-  
lich durch Erwägungen bestimmen lassen, die in die  
Zukunft weisen und das Fortbestehen der Einheit  
Europas voraussetzen. Eine klare Antwort ist von  
dem Ministerium Kiamil nicht zu erwarten. Zu  
einem großen Entschluß nach der einen oder der  
anderen Richtung, Kündigung des Waffenstillstandes  
oder Annahme der Ratsschlüsse der Mächte, ist es  
innerlich zu schwach und unfrei. Deshalb wird die  
Unsicherheit über den Friedensschluß noch länger  
fortbestehen. Immerhin wird mit diesem Hin- und  
Her die Wiederaufnahme des Kriegs immer unwahrschein-  
licher. Haben sich die Großmächte in der Insel-  
frage auch noch auf kein bestimmtes Programm  
geeinigt, so ist es doch wahrscheinlich, daß Griechen-  
land keine Gebietshegemonie über die Inseln bei den  
Dardanellen erlangt und auf den anderen Griechen-  
inseln, wo die Türkei auf ihre Souveränität ver-  
zichtet, sich Beschränkungen zugunsten des türkischen  
Festlandes gefallen lassen muß. Am weitesten in  
der Begünstigung Griechenlands scheint Frankreich  
neben Rußland zu gehen, das unter dem nunmehr  
zum Präsidenten der Republik gewählten Minister-  
präsidenten und Minister des Auswärtigen Poincaré  
eine ziemlich schroffe Abkehr von seiner früheren  
Türkenfreundschaft vollzogen hat. Am so bedenklicher  
ist man in Italien. Wir glauben trotzdem, daß sich  
ein Ausgleich finden wird und die Einheit der  
Großmächte erhalten bleibt. Die vertrauensvolle  
Zusammenarbeit der deutschen und der englischen  
Politik hat sich bisher so gut bewährt, daß man  
annehmen darf, ein Zerfall Europas in zwei große  
Gruppen werde auch in Zukunft vermieden werden.

Bern, 17. Jan. Der Bundesrat beschloß,  
bei den Verkehrsanstalten die Stundenabzählung  
bis auf 24 Stunden einzuführen, vorausgesetzt,  
daß Deutschland und Oesterreich Ungarn sie ebenfalls  
einführen werden. Die Befanden in Berlin und  
Wien werden beauftragt, entsprechende Unterhand-  
lungen einzuleiten, damit am 1. Oktober 1913 oder  
am 1. Mai 1914 die neue Abzählung eingeführt  
werden kann. Falls die Regierungen der beiden  
Länder sich nicht dazu entschließen, behält sich der  
Bundesrat weitere Entschlüsse vor.

Berlin, 18. Jan. Die „Nordd. Allg. Ztg.“  
schreibt: „Das Auftreten des Reichstagsabgeordneten  
Wetterlé bei seiner französischen Vortragstour hat  
in Deutschland überall starke Entrüstung hervor-  
gerufen. Mit Recht wird in der Presse seine ver-  
stehende Tätigkeit als freies Spiel mit dem Frieden  
zweier Nationen bezeichnet, deren Regierungen um  
die Erhaltung des europäischen Friedens bemüht sind  
und deren überwiegende Mehrheit, wie wir annehmen,  
auf beiden Seiten von der Auffackelung chauvinistischer  
Leidenschaften nichts wissen will. Der Abg. Wetterlé  
hat sich in mehr oder weniger saßbaren Äußerungen  
ergangen, als „warte eine unterdrückte Bevölkerung  
sehnlichst auf den Befreier“. Daß er so verstanden

worden ist — und zwar nicht gegen seine Absicht —  
ergibt sich klar aus den Berichten der französischen  
Zeitungen. Dem gegenüber würde es unerheblich  
sein, wenn Dr. Wetterlé nachträglich einen harm-  
loseren Wortlaut seines Vortrags produzierte. Völlig  
zutreffend hat der Staatssekretär Freiherr Jörn  
v. Dulaich im elsass-lothringischen Landtag darauf  
hingewiesen, daß es nicht auf einen ausgeklügelten  
Wortlaut, sondern auf den Eindruck und das ge-  
samte Willkür ankommt. Im Deutschen Reichstag  
ist dem Abg. Wetterlé zu verstehen gegeben worden,  
daß sein Treiben in Frankreich gegen die Ehre,  
Mitglied des Reichstags zu sein, gänzlich verstoßt.“

Der vom Landkreis Köln in den Reichstag ge-  
wählte Zentrumsgewählte Kuchhoff ergreift im  
Berliner „Tag“ das Wort zu einer kräftigen Ab-  
schüttelung des friivolén Dekors im Priesterkleid,  
des Hrn. Wetterlé. Kuchhoff schreibt: Für jeden  
deutschen Reichstagsangehörigen ist es unerträglich,  
daß der Abg. Wetterlé in diesen politischen und  
Tagen in Frankreich umherzieht und Reden hält,  
die geeignet sind, den Chauvinismus in schlimmster Weise  
gegen Deutschland anzufachen. Es kommt gar nicht  
so sehr darauf an, ob die einzelnen Äußerungen, so  
wie sie in den Blättern stehen, richtig wiedergegeben  
sind. Ein Deutscher, oder gar ein deutscher Reichs-  
tagsabgeordneter, sollte in diesem Augenblicke über-  
haupt nicht über das Verhältnis Deutschlands zu  
Frankreich reden. Wir haben schon Scheidemanns  
Vorgehen im Herbst vorigen Jahres verurteilt, und  
seine Äußerungen waren zweifellos nicht so gefähr-  
lich wie Wetterlé's. Auch hat ein Scheidemann nicht  
die Verantwortung wie Wetterlé. Denn W. sitzt  
im deutschen Reichstage auf der rechten Seite des  
Haujes, er gehört — wenigstens äußerlich — zum  
elsass-lothringischen Zentrum, ist Katholik und katoli-  
scher Priester. In diesen letzteren beiden Eigen-  
schaften hätte er allen Grund, sich Beschränkung auf-  
zuerlegen. Denn das Ansehen und der gute Name  
des Katholizismus müssen durchaus darunter leiden,  
wenn einer, der in seinen Reihen durch sein Amt  
auch als Seelsorger gezeichnet ist, derartige Reden  
hält, die den Frieden der Völker gefährden können.

Strasburg, 16. Jan. Ein Strafverfahren  
gegen die „Nouvelles“, das Blatt des Abbé  
Wetterlé, ist, wie verlautet, wegen seiner die  
Deutschen im Lande schwer beschimpfenden und die  
nationalen Gegensätze aufreizenden Äußerung über  
„Die unverschämten Spößlinge der Hungerleider,  
die nach dem Unglück von 1870 über das Land  
hergefallen“, eingeleitet worden.

Berlin, 19. Jan. Die „Nordd. Allg. Ztg.“  
schreibt in ihrer Wochenrundschau: Die Wahl des  
bisherigen französischen Ministerpräsidenten und  
Minister des Auswärtigen Raymond Poincaré zum  
Präsidenten der Republik ist auch in Deutschland mit  
den achtungsvollen Empfindungen aufgenommen  
worden, auf die der Vertrauensmann des französischen  
Volkes Anspruch hat. Dr. Poincaré ist in der seit  
dem Beginn seines Ministeriums verstrichenen Zeit  
als ein Staatsmann hervorgetreten, mit dessen Name  
in Europa und darüber hinaus die Vorstellung  
eifriger patriotischer Wirksamkeit für die innere wie  
für die äußere Politik Frankreichs sich verbindet.  
Zugleich hat er seine Befähigung auch in den Dienst  
der europäischen Friedensarbeit zur Entwertung der  
Orientfragen gestellt und die Sympathien, die er  
sich hierbei zu erwerben wußte, begleiten ihn in die  
hohe Stellung, die er durch das Vertrauen seiner  
Mitbürger als Staatsoberhaupt der französischen  
Republik erlangt.

Berlin, 17. Jan. Beim Schlittschuhlaufen auf  
der Dahme sind gestern abend drei Burschen im  
Alter von 16—18 Jahren eingebracht und er-  
trunken. Die Leichen konnten noch nicht geborgen  
werden.

Leipzig, 17. Jan. Der „Voss. Zeitg.“ zufolge

hat Graf Zeppelin zum Bau des Leipziger Luft-  
schiffhafens 5000 M. gestiftet.

Karlsruhe, 18. Jan. In einer gemeinschaft-  
lich vom nationalliberalen und jungliberalen Verein  
im Eintrachtsaal veranstalteten Versammlung hielt  
gestern abend Dr. Johannes Heldwein, der früher  
katholischer Geistlicher in München war, aber weil  
er den Antimodernisteneid nicht leisten wollte, seine  
Stelle aufgegeben hat, über „Die Jesuiten und das  
Deutsche Volk“, einen mit großem Beifall aufge-  
nommenen Vortrag, in dem er aus der Geschichte  
des Jesuitenordens nachzuweisen suchte, wie dieser  
zur Vernichtung der Kezer gegründete Orden überall  
friedensstörend gewirkt habe, und heutzutage als er-  
bitterter Gegner der Gewissensfreiheit ebenso wirken  
müsse. Der Redner hielt sich von allen die Katho-  
liken verletzenden Äußerungen fern, wie er überhaupt  
nur Aussprüche und Schriften überzeugter Katholiken  
verwertete und deshalb auch einen tiefen Eindruck  
auf seine Zuhörer machte. In Frankreich sei die Er-  
mordung von 3000 Protestanten (in der Bartholo-  
mäusnacht), in Spanien die Ermordung von 5000  
Protestanten und in den Kolonien von 8000 Pro-  
testanten ein Werk der Jesuiten gewesen. Das be-  
deutende Zeugnis gegen die Jesuiten sei die Bulle  
des Papstes Klemens XIV., mit der er den Jesuiten-  
orden aufhob. Diese Bulle sei im katholischen Volk  
viel zu wenig bekannt, aber sie enthalte die beste  
Kritik des Jesuitenordens und gleichzeitig auch die  
beste Begründung des Jesuitengesetzes. Mit der  
Erhaltung des Jesuitengesetzes sei aber nicht genug  
gethan. Das Jesuitensystem, das bis jetzt nur in  
der Theorie gelte, um bei geeigneter Gelegenheit  
auch in die Praxis umgesetzt zu werden, sei eben so  
scharf zu bekämpfen, wie der Jesuitenorden selbst.

Strasburg, 19. Jan. Am Samstag morgen  
vor dem Unterricht einer Kompagnie des Infanterie-  
regiments Nr. 136 setzte sich der Musketier Werle  
vor den Spind des Musketiers W.; letzterer, der  
sich gerade mit einer Schere die Nägel reinigte, wollte  
den Platz für sich haben. Es kam zu einer Balgerei,  
in deren Verlauf der Musketier W. dem Werle mit  
der Schere einen Stich beibrachte, der nach 20 Mi-  
nuten zum Tode des Werle führte. Der Verstorbenen  
war freiwilliger und ein ganz besonders tüchtiger,  
braver Mensch. Auch W. hat sich bisher nichts zu-  
schulden kommen lassen, ist aber eine leicht erregbare  
Natur.

Der Schutz des deutschen Handels durch die deutschen  
Kriegsschiffe.

Es hat sich das Schlagwort eingebürgert, daß  
die deutsche Kriegsmarine in erster Linie zum Schutze  
des deutschen Handels ins Ausland zu sei. Dieser  
Zweck der deutschen Kriegsmarine ist offenbar ganz  
richtig gekennzeichnet, aber die wenigsten Deutschen  
machen sich wohl eine richtige Vorstellung davon,  
in welcher Weise dieser Schutz des Handels durch  
die Kriegsschiffe in Friedenszeiten vorgenommen wird,  
denn daß in Kriegszeiten die Kriegsschiffe dazu da  
sind, die deutschen Handelschiffe direkt vor den An-  
griffen feindlicher Kriegsschiffe zu schützen, das ist  
klar, aber wie die Kriegslotte ihre Schutzaufgabe im  
Frieden ausübt, das dürfte wohl noch wenig bekannt  
sein. Es geschieht dies in der Weise, daß auf den  
Verkehrslinien und Stapelplätzen des deutschen See-  
handels deutsche Kriegsschiffe so zur Hand sind, daß  
sie überall eingreifen können, wo es zum Schutze  
des Handels und der Deutschen im Auslande nötig  
sein sollte. Diese Aufgabe erfordert für die Welt-  
stellung Deutschlands natürlich viele Kriegsschiffe,  
und in der Tat ist auch die Zahl dieser Kriegsschiffe  
groß. Gegenwärtig unterhält die deutsche Marine  
30 Kriegsschiffe im Auslande. Diese Zahl ist be-  
sonders groß, weil in ihr die vier jetzt im Auslande  
weilenden Schulkreuzer und die beiden aus Anlaß  
des Balkankrieges ins Mittelmeer gesandten Kreuzer  
eingeschlossen sind. Der Art nach sind unter diesen

30 Schiffe 3 Panzerkreuzer, 9 Kreuzer, 4 Schulkreuzer, 6 Kanonenboote, 3 Flugkanonenboote, 2 Torpedoboote, 2 Vermessungsschiffe und 1 Stationschiff. An der Spitze der Auslandsschiffe steht der 23 000 Tonnen große Panzerkreuzer „Goeben“ mit 1013 Mann Besatzung, der gegenwärtig Flaggschiff der Mittelmeerdivision ist. Die beiden anderen in Ostasien stationierten Panzerkreuzer „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ sind je 11 600 Tonnen groß und haben jeder 764 Mann Besatzung. Damit ist die Reihe der großen geschützte Schiffe erschöpft. Neben den vier Schulkreuzern von 3650 bis 5900 Tonnen Displacement stehen fünf Kreuzer von 2350 bis 4550 Tonnen. Alle anderen Schiffe sind klein und zum größten Teile nicht einmal 1000 Tonnen groß. Die 30 im Auslande stationierten Schiffe haben eine Besatzung von 8820 Mann. Das ist immerhin eine recht stattliche Zahl. Auf die 14 in den ostasiatischen Gewässern verweilenden Schiffe entfallen 3258 Mann. Auf der Mittelmeerstation befinden sich gegenwärtig 2709 Mann, auf der amerikanischen Station 1763 Mann. Die fünf an den amerikanischen Küsten stationierten Schiffe besitzen 680 Mann und die in der Südsee kreuzenden drei Schiffe 420 Mann. Einer erheblichen Vermehrung der Auslandsschiffe wird die Marineverwaltung in den nächsten Jahren noch nicht näher treten, weil sie alle Kräfte dem Ausbau der heimischen Flotte widmen muß. Wenn die Zahl der deutschen Auslandsschiffe sich in den letzten Jahren vermehrt hat, so handelt es sich mit einigen Ausnahmen um Entsendung kleinerer Kriegsschiffe, die in der Heimat entweder unvetwendbar, oder doch entbehrlich sind.

### Württemberg.

Stuttgart, 18. Jan. Der König ist heute vormittag nach Neuwied zum Besuche seiner kais. Wieb'schen Verwandten abgereist. Der König wird am Dienstag wieder zurückkehren.

Unser Landesparlament ist nach Erledigung der notwendigen formellen Vorarbeiten nunmehr in seine eigentliche Tätigkeit eingetreten, der man nach den vorausgegangenen Auseinandersetzungen über die Präsidentenwahl nur wünschen kann, daß ihr Erfolg unter den etwas unerquidlichen Zufälligkeitenverhältnissen, wie sie sich bei der Präsidentschaftswahl gezeigt haben, nicht allzusehr leiden möge, sonst kommen wir in bei uns bislang ganz ungewohnte politische Situationen, die nur geeignet sein könnten, die politischen Differenzen, wie sie während und nach den letzten Wahlen zutage getreten sind, noch mehr zu vergrößern. Schon die Tatsache, daß die Sozialdemokratie einer reinen Formalität wegen einen Feldzug unter sich eröffnete, der die Landtagsfraktion in einen scharfen Gegensatz zu dem offiziellen Organ der Partei brachte, spricht nicht gerade für einen Ausgleich der Verstimnungen, die sich bei dieser Partei schon seit geraumer Zeit bemerkbar machen. Der Umstand ist aber zugleich eine volle Rechtfertigung des Verhaltens der Nationalliberalen bei der Präsidentschaftswahl. Es darf heute schon als Faktum notiert werden, daß die sozialdemokratische Fraktion bei der Abstimmung über den Etat ihren negierenden Standpunkt hervorkehrten wird. Wie konnte man also den Nationalliberalen zumuten, bei der Präsidentschaftswahl eine Haltung einzunehmen, die auch nur einigermaßen dem Großblockgedanken Rechnung zu tragen schien! Andererseits haben ja die Parteien der Rechten unzweideutig behauptet, daß sie ihre Geschlossenheit auch bei der Präsidentschaftswahl zum Ausdruck bringen wollten. Das Recht hierzu kann ihnen niemand verkümmern, es ist also im Grunde doch möglich, aus dieser Konstellation auf das weitere Arbeiten der Zweiten Kammer zu schließen, die Hauptsache ist, daß die bürgerlichen Parteien, mögen sie heißen wie sie wollen, von dem Standpunkt, daß sie dem Gemeinwohl und nicht Parteiinteressen zu dienen haben, ihre Pflicht tun, dann kann dieser Landtag genau so gedeihliche Arbeit leisten wie seine Vorgänger.

Stuttgart, 18. Jan. Die Zweite Kammer feierte heute vormittag die Generaldebatte zum Etat fort. Die Nationalliberalen schickten als ersten Staatsredner den Abg. Baumann vor, der zunächst mit dem Abg. Keil eine Lanze brach und diesem nahelegte, sich in erster Linie mit seiner eigenen Partei abzugeben und die Nationalliberalen nicht vorzeitig tot zu sagen. Der Redner brachte dann eine Reihe von Wünschen zum Ausdruck. Unter anderem verlangte er Festhalten am bisherigen Wirtschaftssystem, Erhaltung der Wehrkraft, Vereinheitlichung der deutschen Eisenbahnen, sowie Ausbau der Nebenbahnen und der Kraftwagenlinien. In Bezug auf die Oberschwäbische Ueberlandzentrale

hat die Regierung nach Baumanns Ansicht des Guten zu viel getan. Gegenüber einer auf der Landesversammlung der Volkspartei geäußerten Neugierung bemerkte der Redner, daß ein vorangegangenes Wahlbündnis nicht einer Partei das Recht der Kontrolle über die andere geben könne. — Der neue Minister des Innern, Dr. v. Fleischhauer, legte hierauf in einer längeren Rede sein Programm und seine Stellung zu verschiedenen Fragen dar. Er betonte, er sei sich der Schwierigkeit seines Amtes als Nachfolger eines so arbeitsfreudigen und kräftigen Ministers, wie des Hrn. v. Bischoff bewußt, werde aber bestrebt sein, eine wohlwollende, allen Bedürfnissen Rechnung tragende, von aller bureaukratischer Einseitigkeit freie Verwaltung führen. Ein gesunder Fortschritt könne dem Lande nur von Vorteil sein. Die Debatte habe gezeigt, daß recht viel Stoff zur Arbeit vorliege. Der Minister ging dann auf einige in der Debatte laut gewordene Wünsche ein. Die Frage der Redaktionsrevision werde das Haus wohl bald auf die Tagesordnung setzen können. Grundlegende Änderungen sollen am Wahlgesez nicht vorgenommen werden. Niemand wünsche sie außer der Sozialdemokratie, die nicht bloß die Vertreterin der Arbeiterinteressen sei, sondern auch den Klassenkampf auf ihre Fahne geschrieben habe. Demgegenüber müsse die Regierung die Interessen aller Berufsstände vertreten. Die Arbeiter hätten es selbst in der Hand, zu vermeiden, daß die Polizei in Lohnstreitigkeiten eingreife und zwar durch Wahrung der öffentlichen Ordnung. Bezüglich der Arbeitskammern wolle die Regierung der reichsgesetzlichen Regelung nicht vorgreifen. Die Wegeordnung sei nur deshalb nicht eingebracht worden, weil die Mittel des Staats zu den dringlichen Ausgaben der Beamtenaufbesserung benötigt worden seien. Die Thronrede habe ausdrücklich eine Vorlage über die Neuordnung in der inneren Verwaltung angekündigt. Die Regierung werde bei der Zuweisung neuer Lasten an die Gemeinden sehr vorsichtig sein. Bezüglich der Schulen seien die Gemeinden entlastet worden. Was die Donauversicherung anlangt, so werde die Entscheidung des Bundesrates angerufen werden, wenn die in naher Zukunft zu erwartende Antwort der badischen Regierung keine Annäherung bringe. Bezüglich des Margtalwerkes werde er die wirtsch. Interessen in jeder Hinsicht wahren. Nach 2 1/2 stündigen Ausführungen des Abg. Rembold-Malen, die hauptsächlich in einer Polemik gegen die Linke bestanden, wobei er in Bezug auf das Festhaltungsgesetz gleiches Recht für alle verlangte und die Befürchtung aussprach, daß eine Beseitigung der Ungelder eine Reichsweinsteuer zur Folge haben könnte, wurde die Sitzung bei fast leerem Hause um 1/2 2 Uhr auf Dienstag nachmittag 3 Uhr vertagt.

Stuttgart, 18. Jan. Die Frage der Aufhebung der Kreisregierungen wurde von dem Minister des Innern Dr. v. Fleischhauer bei der Staatsberatung in der heutigen Landtagsfraktion gestreift. Große Ueberraschung rief im Hause die Bemerkung des Ministers hervor, ob auch heute noch eine Mehrheit für die Aufhebung der Kreisregierungen vorhanden sei, sei nicht außer allem Zweifel. Die Frage des Fortbestandes der Kreisregierungen betrachte er als eine durchaus offene. So wie die Verhältnisse sich entwickelt hätten, scheine eine einfache Aufrechterhaltung der Kreisregierungen in der bisherigen Form nicht möglich zu sein. Entweder müsse eine Zentralisierung stattfinden oder aber die Umgestaltung in Kreisverwaltungsbehörden insbesondere im Sinne der Selbstverwaltung mit ehrenamtlichen Beisitzern. Gegenüber einem Zuruf des Abg. Pauzmann bemerkte der Minister, er spreche auf Grund seiner Ueberzeugung und man möchte doch einmal abwarten, zu welchen Ergebnissen er bei seinen Erwägungen gelangen werde. Er habe gewisse Bedenken gegen die Gestaltung der Zentralbehörden wie sie bisher an der Seite des Ministeriums des Innern vorgesehen ist, wonach die Zentralbehörden eine Doppelstellung als Ministerialbehörden und als Zentralstellen einnehmen.

Stuttgart, 18. Jan. Veranlaßt durch eine Bemerkung des Abg. Keil (Soz.) über die Stellungnahme des Staatsanzeigers gegen die Sozialdemokratie während des Landtagswahlkampfes gab der neue Minister des Innern, Dr. v. Fleischhauer, anlässlich der Staatsberatung in der Zweiten Kammer eine programmatische Erklärung über seine Stellung zur Sozialdemokratie und zur Arbeiterbewegung. Der Minister führte dabei aus: Kein Staatsmann wird in unserer Zeit mit Aussicht auf Erfolg in der Verwaltung tätig sein können, der nicht mit einem vollen Trophen sozialen Empfindens gesalbt ist. Auch ich habe für das Streben der Arbeiterschaft nach Besserung ihrer Lage

und nach Hebung ihrer sozialen Stellung volles Verständnis und soweit die Sozialdemokratie nichts anderes anstrebt als auf dem Boden der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung die Forderungen der Arbeiter zu vertreten und ihren Wünschen soweit als möglich zur Erfüllung zu verhelfen, wird sie bei mir einem offenen Ohr und ernsthaften Erwägungen begegnen. Es wird dabei freilich nicht außer Acht gelassen werden dürfen, daß die Aufgabe der Regierung nicht darin besteht, einseitig nur die Interessen der Arbeiterschaft zu berücksichtigen, sondern daß sie auch diejenigen der anderen Bevölkerungsklassen nach Möglichkeit fördern muß und einen gerechten Ausgleich zwischen widerstrebenden Interessen anzustreben hat. Die Sozialdemokratie ist aber nicht nur die Vertreterin der Arbeiterinteressen, sie ist auch die Partei, die den Klassenkampf auf ihre Fahne geschrieben hat und die sich damit in ausgesprochenem und grundsätzlichem Gegensatz zu der Gesamtheit der übrigen Staatsgenossen stellt. Soweit sie das tut, wird sie die Regierung immer entschieden auf der Gegenseite finden. Die Pflicht der Regierung ist die gleichmäßige Fürsorge für alle Berufsstände und damit die Hintanhaltung jedes einseitigen Klassenkampfes. Dem Hrn. Abg. Keil kann nicht entgangen sein, daß das Parteiorgan der württemb. Sozialdemokratie in den letzten Tagen mit Nachdruck erklärt hat, die Sozialdemokratie sei eine republikanische Partei. Wie der Abg. Keil diese Erklärung mit seinen gestrigen Ausführungen vereinigen kann, wonach die Sozialdemokratie die Verwirklichung ihrer Forderungen auf dem Boden der auf der Monarchie aufgebauten württemb. Verfassung anstrebe, muß ich ihm überlassen. Der Regierung wird man es nicht verdenken können, wenn sie gegen eine Partei Stellung nimmt, welche die Grundlagen unseres Staatswesens in so bestimmter Weise verneint.

Stuttgart, 17. Jan. Entsprechend einem Beschluß der letzten Landesversammlung der Sozialdemokraten Württembergs wurde hier ein Bezirksbildungsausschuß für Württemberg errichtet, der die Aufgabe hat, der organisierten Arbeiterschaft Württembergs in der Vereinfachung und Verbilligung der proletarischen Bildungsarbeit mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Zum Vorsitzenden wurde Genosse Otto Wäsner, zum Schriftführer Genosse Edwin Hörnle gewählt.

Stuttgart, 18. Jan. Auf die Gratulation der Fraktion der Fortschritt. Volkspartei zum 70. Geburtstag des Staatsministers Dr. v. Bischoff hat der Minister ein Antwortschreiben an den Abg. Lieching gerichtet, in dem er die Kammer der Fraktion unter der ungemein großer Zahl ehrender Zeichen der Anerkennung und Sympathie als besonders erfreulich und wertvoll bezeichnet.

H.-K. Stuttgart, 18. Januar. Im württ.-bayer. Personenverkehr kann von jetzt an auch Reisegepäck von mehr als 25 kg nach und von bayerischen Staatsbahnhaltungen auf Grund der Tarifentfernungen des besonderen Gepäcktarifs direkt abgefertigt werden.

Stuttgart, 18. Jan. Dem schwäbischen Dichter Christian Wagner in Warmbronn hat der Frauenbund zur Ehrung rheinländischer Dichter, der die Aufgabe sich gestellt hat, Dichter und Schriftsteller durch die Herausgabe ihrer Werke zu ehren, den für das abgelaufene Jahr fälligen Ehrensold von 2000 M. zugewendet.

Feuerbach, 18. Jan. Im hiesigen Werk II der Firma Robert Vösch sind infolge Entlassung von 8 Arbeitern erste Differenzen ausgebrochen. Der Deutsche Metallarbeiterverband hat die Sperre über das Werk verhängt. Die Wiedereinstellung der Entlassenen war verlangt, von der Firma aber abgelehnt worden.

Feuerbach, 18. Jan. Der 16jährige Mechanikerlehrling Karl Klein, der in einer hiesigen Lederfabrik auf Anweisung seines Vaters, der dort angestellt ist, abends einen Elektromotor abstellte, ist in der Dunkelheit in eine mehrere Meter tiefe Grube geraten und ertrunken.

Tübingen, 16. Jan. Im deutsch-evangelischen Frauenbund sprach der bekannte Theologe D. Wurster über das kirchliche Stimmrecht der Frau. In Württemberg kann hierüber nicht die Landes-Synode entscheiden, an die wiederholt derartige Anträge gestellt wurden, vielmehr wäre eine Verfassungsänderung nötig. Der Redner kommt zu dem Schlusse, daß das allgemeine kirchliche Wahlrecht der Frau für die Kirche nicht gut wäre. Die Frau könne ihre Mitarbeit auf anderem Wege bestätigen. Es könnten die Frauen, die schon in kirchlicher Arbeit stehen, z. B. Vorsteherinnen von Armen- und Krankenvereinen, Leiterinnen von Jungfrauen-

und Missionsvereinen beigezogen fassungsänderung fährt werden und durch Einführung kirchlichen Frauen-

Friedrichsh als Luftschiff ist, das früher als einen wichtigeren es modern zu arm großen Luftschiff erhalten. Mit dem soll im Frühjahr gerechnet werden einer der bestellte Station erhalten Blättermeldung zu zu liegen, weil die Oberlande der in eingebaut wird, da abschneidet, man kann. Da die me letzten Jahren auf geschrieben werden mit von den feststehend baut in Zukunft zu halten, die es ern des herrschenden zu bringen. Die daß zwei Maximel können. Ueber die auf Helgoland ist jedoch dürfte auch warten lassen, da mäßige Helgolände als Abflug- und würde und andere flugzeuge gute Er-

Ulm a. D., des Verfahrens ge Nassachmühle bei zum Tode verurteilt gnadigt worden was gefest worden. Die 30. Jan. hier statt

Aulendorf, das große Haus barmherzigen Sch Flammen. Das die Hölzlinge, die b nur notdürftig befest konnten. Das G nieder. Von dem reitet werden. Der

Riedlingen, Verlust hat ein Bau erlitten. Er erläßt gendes Inserat: E Fund verlaufen und Inzerent meint da (Halbhand.)

### Ein den

Roman u

491

„Diesen Morgen mein einziger Reicht dich anbeissen zu wovon hernach mein bin ich im Besitz ein lebt doch allerlei Abangenehme.“

Fröhlich singend leichte, frohe Kunst vulstieren.

Im Garten sah beim See. Das Gesich hingezogen hatte Fräulein Walfer ein greifen Künstler zu Martha sie damit ne

Eine kleine Pau ihren eigenen Gedank Fräulein Maub

„Unser liebes hat sich ja heute d uns leben lassen.“

Martha neigte ohne den Blick zu

ng ihrer sozialen Stellung volles  
soweit die Sozialdemokratie nichts  
als auf dem Boden der bestehenden  
Gesellschaftsordnung die Forderungen  
vertreten und ihren Wünschen soweit  
Erfüllung zu verschaffen, wird sie  
offenen Ohr und ernsthaften Ge-  
hen. Es wird dabei freilich nicht  
werden dürfen, daß die Aufgabe  
nicht darin besteht, einseitig nur die  
Beiterschaft zu berücksichtigen, sondern  
denjenigen der anderen Bevölkerungs-  
schichten für deren Bedürfnisse  
sichtlichkeit fördern muß und einen ge-  
wissen Widerstreitenden Interessen  
Die Sozialdemokratie ist aber nicht  
ein der Arbeiterinteressen, sie ist  
die den Klassenkampf auf ihre Fahne  
die sich damit in ausgesprochenem  
im Gegensatz zu der Gesamtheit  
stehen lassen. Soweit sie das  
Regierung immer entschieden auf  
den. Die Pflicht der Regierung  
sich die Fürsorge für alle Berufsstände  
Stagnation jedes einseitigen Klassen-  
ern. Abg. Keil kann nicht entgegen  
arteiorgan der württemberg. Sozial-  
den letzten Tagen mit Nachdruck er-  
aldemokratie sei eine republikanische  
Abg. Keil diese Erklärung mit  
führungen vereinigen kann, wonach  
die die Verwirklichung ihrer Forder-  
boden der auf der Monarchie auf-  
b. Verfassung anstrebe, muß ich  
Der Regierung wird man es nicht  
wenn sie gegen eine Partei Stellung  
Grundlagen unseres Staatswesens  
Weise verneint.

17. Jan. Entsprechend einem  
Landesparlament der Sozial-  
demokratischen Partei wurde hier ein Bezirks-  
rat für Württemberg errichtet, der  
der organisierten Arbeiterkraft  
der Vereinfachung und Vereinfachung  
Bildungsarbeit mit Rat und Tat  
zu. Zum Vorsitzenden wurde Ge-  
neral, zum Schriftführer Genosse  
gewählt.

18. Jan. Auf die Gratulation  
Fortschritt. Volkspartei zum 70.  
Staatsministers Dr. v. Pöschel  
ein Antwortschreiben an den Abg.  
in dem er die Kundgebung der  
ungemein großer Zahl ehrender  
Ehrung und Sympathie als beson-  
d wertvoll bezeichnet.

18. Jan. Im württ.  
verkehr kann von jetzt an auch  
mehr als 25 kg nach und von  
Abstationen auf Grund der  
des besonderen Expeditivtarifs  
werden.

18. Jan. Dem schwäbischen  
Wagner in Warmbronn hat der  
Ehrengeldtheilnehmer Dichter,  
sch gestellt hat, Dichter und Schrift-  
herausgabe ihrer Werke zu ehren,  
auf eine jährliche Ehrenlohn  
wendet.

18. Jan. Im hiesigen Werk II  
Bosch sind infolge Entlassung  
erste Differenzen ausgebrochen.  
Arbeiterverband hat die Sperre  
verhängt. Die Wiedereinstellung  
er verlangt, von der Firma aber

18. Jan. Der 16 jährige Mel-  
Klein, der in einer hiesigen  
Anweisung seines Vaters, der dort  
einen Elektromotor abstellte,  
seit in eine mehrere Meter tiefe  
und ertranken.

16. Jan. Im deutsch-evangelischen  
der bekannte Theologe D. Wurster  
Stimmrecht der Frau. In  
hierüber nicht die Landes-Synode  
wiederholt derartige Anträge ge-  
wehrt wäre eine Verfassungs-  
Der Redner kommt zu dem  
allgemeine kirchliche Wahlrecht  
Kirche nicht gut wäre. Die Frau  
auf anderem Wege besser be-  
den die Frauen, die schon in kirch-  
z. B. Vorsteherinnen von Armenen-  
nen, Leiterinnen von Jungfrauen-

und Missionsvereinen, vom Kirchengemeinde-  
rat beigezogen werden. Dies könnte ohne Ver-  
fassungsänderung durch kirchliches Ortsstatut einge-  
führt werden und der Kirche wäre mehr gebiet als  
durch Einführung des allgemeinen aktiven und passiven  
kirchlichen Frauenstimmrechts.

Friedrichshafen, 18. Jan. (Helgoland  
als Luftschiffstation.) Nachdem es gelungen  
ist, das früher als wertlos erschienene Helgoland  
als einen wichtigen Flottenstützpunkt auszubauen und  
es modern zu armieren, soll es nunmehr auch einen  
großen Luftschiffhafen für Zeppelinluftschiffe  
erhalten. Mit dem Bau einer großen Luftschiffhalle  
soll im Frühjahr begonnen werden, so daß damit  
gerechnet werden kann, daß schon im Spätherbst  
einer der besten Zeppelinkreuzer Helgoland als  
Station erhalten wird. Die Halle kommt, einer  
Blättermeldung zufolge, gewissermaßen unterirdisch  
zu liegen, weil sie in eine natürliche Senkung im  
Oberlande der Insel, der sogenannten Sandtalle de-  
rart eingebaut wird, daß ihr Dach mit dem Inselplateau  
abschneidet, man sie also aus der Ferne kaum sehen  
kann. Da die meisten Luftschiffkataklysmen in den  
letzten Jahren auf das Konto Luftschiffhallen ge-  
schrieben werden müssen, sei die Militärbehörde endlich  
von den feststehenden Längshallen abgesehen und  
baut in Zukunft nur noch Rundhallen oder drehbare  
Hallen, die es ermöglichen, die Schiffe in Richtung  
des herrschenden Windes in die und aus der Halle  
zu bringen. Die Halle wird so groß gebaut werden,  
daß zwei Marineflugzeuge darin Unterschlupf finden  
können. Ueber die Errichtung einer Fliegerstation  
auf Helgoland ist noch keine Bestimmung getroffen,  
jedoch dürfte auch diese nicht mehr lange auf sich  
warten lassen, da einerseits das ebene und gleich-  
mäßige Helgoländer Oberland sich für Flugzeuge  
als Abflug- und Landungsgebiete vorzüglich eignen  
würde und andererseits die Versuche mit Wasser-  
flugzeugen gute Ergebnisse gezeitigt haben.

Ulm a. D., 18. Jan. Die Wiederaufnahme  
des Verfahrens gegen den Tagelöhner Lenz von  
Rassachmühle bei Göppingen, der wegen Raubmordes  
zum Tode verurteilt, später aber vom König be-  
gnadigt worden war, ist von Lenz mit Erfolg durch-  
gesetzt worden. Die Verhandlung wird vom 28. bis  
30. Jan. hier stattfinden.

Aulendorf, 17. Jan. Gestern Abend stand  
das große Haushaltungsschulgebäude, das von  
barmherzigen Schwefelern geleitet wird, in hellen  
Flammen. Das Feuer griff so schnell um sich, daß  
die Jünger, die bereits zur Rube gegangen waren,  
nur nordwärts flüchten konnten. Das Gebäude brannte vollständig  
nieder. Von dem Mobiliar konnte fast nichts ge-  
rettet werden. Der Schaden ist groß.

Riedlingen, 17. Jan. Einen eigentümlichen  
Verlust hat ein Bauer in Amdorf bei Riedlingen  
erlitten. Er erlitt in der Riedlinger Zeitung fol-  
gendes Inserat: Es hat sich mein halber Rottweiler  
Hund verlaufen und bitte denselben abzugeben. (Der  
Inserent meint damit offenbar einen Rottweiler  
Halbhund.)

## Ein deutsches Mädchen.

Roman von Karl Meisner.

401 (Nachdruck verboten.)  
„Diesen Morgen warst Du mein letzter Schatz,  
mein einziger Reichtum. Mir graute schon davor,  
dich anzuheben zu müssen, da ich dann nicht wußte,  
wovon hernach meinen Hunger zu stillen — und jetzt  
bin ich im Besitz einer goldgeprägten Börse. Man er-  
lebt doch allerlei Überraschungen, manchmal auch sehr  
angenehme.“

Fröhlich singend zog er seiner Straße weiter, das  
leichte, frohe Künstlerblut begann wieder frisch zu  
pulsen.

### XI.

Im Garten saßen Fräulein Maud und Martha  
beim Tee. Das Gespräch über Mittenzweie, das lange  
sich hingezogen hatte, war endlich erschöpft, obwohl  
Fräulein Walker ein selten reges Interesse an dem  
geistesreichen Künstler zu nehmen schien, jedoch schließlich  
Martha sie damit neckte. Da brach sie das Thema ab.

Eine kleine Pause trat ein, jede der Damen hing  
ihren eigenen Gedanken nach.

Fräulein Maud nahm zuerst wieder das Wort.  
„Unser liebenswürdiger Nachbar, Herr Herr,  
hat sich ja heute den ganzen Tag noch nicht bei  
uns sehen lassen.“

Martha neigte an ihrem Kleide und antwortete  
ohne den Blick zu erheben: „Sagte er uns nicht

Künzelsau, 17. Jan. Die Kraftwagenlinie  
Braunsbach-Künzelsau wird am 1. Mai in Betrieb  
genommen werden. Die Linie Hall-Braunsbach ist  
bereits seit einem Vierteljahr eröffnet.

Mergentheim, 17. Jan. Bei Grabungen  
im Karlsbad wurde in bedeutender Tiefe ein Brand-  
grab entdeckt, in dem sich ein Bronceanhänger vor-  
fand. Der Landeskonseruator Professor Dr. Böhrer  
setzt das Grab auf 700 bis 500 vor Chr. fest.

Lauffen a. N., 18. Jan. Infolge der Dürre  
im Jahre 1911 mußte im hiesigen Forstwald ein  
so starker, außerordentlicher Holzbleib vorgenommen  
werden, daß für die Jahre 1913—1917 nur je  
20 Fekmeter Holz gewonnen werden dürfen und erst  
nach Ablauf dieser Periode die normale Nutzung  
wieder erfolgen kann.

### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

H.-K. Neuenbürg, 18. Jan. (Unfreiwillige  
Entlassung von Verkehrspersonal.) Das württ.  
Verkehrsministerium hat verfügt, daß Hilfsunter-  
beamte und Arbeiter, die mindestens 10 Jahre lang  
im Dienste der Verkehrsanstalten stehen, nur nach  
Genehmigung der vorgezogenen Generaldirektion en-  
tlassen werden können. Die vorübergehende Nicht-  
beschäftigung von Bau- und Bahnunterhaltungs-  
arbeitern wegen Einstellung der Arbeiten im Winter  
fällt nicht unter diese Bestimmung.

H.-K. Neuenbürg, 20. Januar. (Eisenbahn-  
Dienstgebäude in Neuenbürg.) In dem neuen  
Eisenbahnhof für 1913 und 1914 ist vorgesehen,  
laufenden Mitteln der Eisenbahnverwaltung ein  
Unterbeamten-Wohngebäude in Neuenbürg  
zu errichten, dessen Kosten zu 50 000 M. veran-  
schlagt sind.

H.-K. Wildbad, 20. Jan. (Bahnhof-Reno-  
vierung.) Während das zweite Gleis Wildbad-  
Calmbach im Eisenbahnbau-Beschleunigung geordert  
wird, sieht der neue Eisenbahnhof für 1913 und  
1914 selbst noch vor, aus laufenden Mitteln der  
Eisenbahnverwaltung eine Erweiterung der Dienst-  
räume und die Instandsetzung des Verwal-  
tungsgebäudes in Wildbad vorzunehmen, wofür  
55 000 M. Kosten veranschlagt sind.

H.-K. Neuenbürg, 10. Jan. (Neue Grund-  
sätze für die Volks)schullehrer-Besoldungen.)  
Der Etat des Kultusministeriums sieht veränderte  
Grundsätze für die Bewilligung von Staatsbeiträgen  
an bedürftige Gemeinden zur Besoldung ihrer Volks-  
schullehrer vor. Dabei ist teilweise auch den Wünschen  
der Städte nach erhöhter Unterstützung der bedürftig-  
sten Gemeinden Rechnung getragen. Dagegen gehört  
die Herabsetzung der Abzugsquote bei Bestehen von  
Bürgerleistungen und ähnlichen Rechten, die mit dem  
Wert ihres jährlichen Nutzungswerts an der  
Umlage in Abzug gebracht werden. Neu ist weiter  
die Bestimmung, daß wenn der anrechnungsfähige  
Besoldungsaufwand einer Gemeinde 5% ihrer Ge-  
samtkatastersumme übersteigt, der Mehrbetrag des  
Besoldungsaufwands — sofern er wenigstens 1%  
erreicht — bei Festsetzung der anrechnungsfähigen

vorgestern, daß er nach London müßte in geschäft-  
lichen Angelegenheiten?“

„Ach ja, so wird es sein, er ist sicher nach Lon-  
don,“ antwortete Fräulein Maud mit einem ver-  
stohlenen Blick auf ihr Gegenüber und gewahrte, daß  
dieses purpurrot geworden war. „Warte, Du kleine  
Schwindlerin,“ dachte sie lächelnd, „Du willst mir  
verschweigen, daß Du ihn heute Morgen schon ge-  
sprochen hast.“

„Wie mag es denn jetzt mit seinem Prozesse  
stehen,“ fragte sie dann laut.

„Ich wünschte ihm Glück,“ flüsterte Martha, die  
fühlte, daß sie nun in eine peinliche Lage geraten  
würde und desto verlegener wurde.

„Wenn er seinen Prozeß verliert,“ fuhr das alte  
Fräulein fort, „ist er ein ganz armer Mann. Ach,  
diese schrecklichen Prozesse, wenn die doch einmal aus  
der Welt geschafft werden könnten. Das Recht ist  
Nebensache, das Geld, das Gericht und Advokaten  
schlucken die Hauptsache. Hoffentlich haben Sie  
wenigstens Glück, liebe Martha, mit Ihrer Revision.“

Martha schaute sich, ihrer mütterlichen Freundin  
gegenüber ein Geheimnis zu haben. Selbst auf die  
Gefahr hin, vorhin als Plagierin gegolten zu haben,  
beschloß sie, der guten Seele die Wahrheit offen zu  
sagen.

„Fräulein Maud,“ flüsterte sie verlegen, „ich werde  
meinen Prozeß ganz sicher gewinnen.“

„Ach, dann gratuliere ich von Herzen! Aber woher  
wissen Sie das denn auf einmal so bestimmt?“

Umlage dieser zugezählt wird. Wesentlich unter dem  
Gesichtspunkt der erhöhten Unterstützung der bedürftig-  
sten Gemeinden wurde auch eine Änderung der  
Tabelle für die Bemessung der Staatsbeiträge zu  
dem Lehrerbefoldungsaufwand der Gemeinden vor-  
genommen.

(1) Neuenbürg, 20. Jan. Das Lindner'sche  
Schauspiel- und Lustspiel-Ensemble, welches gestern  
Abend im Ankerjause mit dem Charakter-Lustspiel  
„Ein Rädel ohne Geld“ als Eröffnungs-Vorstellung  
sich dem hiesigen Publikum vorstellte, erfreute sich  
eines zahlreichen Besuches. Sämtliche Darsteller  
spielten durchweg gut und konnten sich befriedigter  
Zuhörer erfreuen. Auch die nachmittags stattgefundene  
Kinder-Vorstellung war gut besucht und hat sich damit  
die Direktion im Ganzen gut eingeführt, so daß für  
ihren angeforderten Zyklus ein guter Besuch zu  
wünschen ist.

Wildbad, 18. Jan. Die „Bildb. Chron.“  
schreibt: Anlässlich des 60. Geburtstags des Hrn.  
Stadtpfarrers Köstler hier wurde demselben gestern  
Abend durch den evang. Kirchenchor ein Ständchen  
dargebracht, wofür der gefeierte beliebte Seelsorger  
sichlich erst recht seinen herzlichsten Dank aussprach und  
die launige Bemerkung daran knüpfte, er bedauere  
nur, daß die Bildbader jetzt einen schon so alten  
Pfarrer hätten. Den Bildbädern ist es gewiß aus  
dem Herzen gesprochen, wenn wir sagen: Möge  
unser verehrter Hr. Stadtpfarrer Köstler in un-  
geschwächter Kraft auch den 70. Geburtstag unter  
uns feiern!

Vom Albtal, 14. Jan. Fremdenverkehrs-  
verband für das Albtal. Wie wir f. B. meldeten,  
ist die Gründung eines Fremdenverkehrsverbands  
für das Albtal beabsichtigt. Dieser Verband, der  
alle Fremdenverkehrsorte des ganzen Tales, von  
Herrenalb bis einschließlich Eitingen, umfassen soll,  
beabsichtigt durch eine gemeinsame Werbetätigkeit,  
Froschüren, Führer, die Natur- und Wanderfreunde  
mehr wie bisher auf das natur-schöne Albtal auf-  
merksam zu machen, durch Anstrengung zweckmäßiger  
Einrichtungen, Unterhaltung von Winterportanlagen,  
Verbesserung der Verkehrsverhältnisse usw. den  
Fremdenverkehr ins Tal zu fördern und die Besucher  
des Tales zu längerem Aufenthalte zu veranlassen.  
Im Laufe des kommenden Monats wird die ge-  
plante Interessentenversammlung voraussichtlich in  
Marzell stattfinden.

Calw, 17. Jan. Eine wichtige Entscheidung  
haben gestern die bürgerlichen Kollegien getroffen.  
Nachdem die Gemeinde Hirsau im Anschluß an die  
Erstellung eines Kurparks den Willen gezeigt hat,  
Markungsgrenze gegen Calw erweitert und fortgeführt  
hat, wird nun die Stadt ebenfalls den Hirsauer Weg  
von der Gasfabrik an bis zum Alzenbach mit einem  
Aufwand von 23 000 M. forstlichen. Damit wird  
von Calw aus ein prächtiger 4 Meter breiter  
Fußweg nach Hirsau durch das Wiesental bis  
zu den Kuranlagen geführt. Dieser Beschluß der  
Kollegien ist allen Einwohnern der beiden Gemeinden  
und den vielen Kurgästen deshalb sehr erwünscht,  
weil im Sommer die Landstraße nach Hirsau von

„Aus einem Briefe Herrn Walkers, den ich heute  
Morgen erhalten habe,“ entgegnete Martha leise.

„Aus einem Briefe meines Bruders,“ fragte Fräu-  
lein Maud überrascht. „Es ist doch heute kein Bote  
von ihm angekommen. Ach, gewiß war ihr Lands-  
mann, Herr Mittenzweie, der freundliche Überbringer  
der guten Botschaft.“

Martha blickte auf, über und über wie mit Purpur  
übergossen. Dann ergriff sie die Hand des alten  
Fräuleins.

„Nein, mein liebes, gutes Fräulein Maud, mein  
alter Freund war nicht der Überbringer des Briefes  
— sondern — unser Nachbar, Herr Herr. Bitte,  
bitte, verzeihen Sie mir, daß ich vorhin versuchte, vor  
Ihnen ein Geheimnis zu haben.“

„So, so, der Herr Nachbar war bei Ihnen — er  
ist also aus London schon zurückgekehrt, — ja, aber  
wie ist er denn überhaupt zu Ihnen gekommen, ich  
habe nicht bemerkt, daß er durch das Haus ge-  
gangen ist.“

„Als ich im Pavillon war,“ flüsterte Martha  
kaum vernnehmlich, „kam er durch die kleine Tür in der  
Gartenmauer.“

„Das nenne ich aber kühn! Was denkt denn  
eigentlich dieser Herr,“ entgegnete Fräulein Maud in  
gut gespielter Entrüstung. „Ohne jede Erlaubnis  
fremden Grund und Boden zu betreten, ist denn doch  
etwas mehr wie gewagt.“

(Fortsetzung folgt.)

Automobilen in Staub gefüllt ist und von Spaziergängern nicht begangen werden kann. Die Korrektur wird sofort in Angriff genommen und im Laufe des Sommers vollendet werden.

**Ragold, 14. Jan.** Die Handwerkerkammer in Neutlingen ließ bei den hiesigen Geschäftsleuten anfragen, wie sie sich zu dem Vorschlage verhalten, die Lehrzeit der gewerblichen Lehrlinge von 3 auf 3 1/2 Jahre zu verlängern. Wagnermeister Beerstecher lud daraufhin die hiesigen Handwerker in das Gasthaus zur „Traube“ ein, um darüber eine Resolution zu fassen. Die Anwesenden waren angeführt von der in der Hauptsache auf den Tag verlegten Fortbildungsschule einstimmig dafür, dem Vorschlage der Handwerkerkammer beizustimmen mit Ausnahme der Bäcker, die die Bitte zum Ausdruck brachten, man möge bei ihnen, die vorher nur eine 2jährige Lehrzeit hatten, die Lehrzeit bei 3 Jahren belassen. Die Versammlung sah diesen Wunsch als berechtigt an.

Der Liederkranz Ragold hat seine Teilnahme am Wettlingen auf dem Liederfest des Schwäb. Sängerbundes in Tübingen am 22. Juni ds. Js. beschlossen. Der Verein wird in der Abteilung „Gehobener Volksgefang“ auftreten. — Wie man hört, wird auch der Liederkranz Calw in Tübingen preisfinden und zwar in der Abteilung „Einfacher Kunstgefang“.

**Pforzheim, 18. Jan.** Der Gr. Staatsanwalt ersucht in einem Anruf alle, welche über das seit dem 14. d. Mts. verschwundene 10jährige Mädchen Mina Staib von Brötzingen irgend welche Auskunft geben können, dies sofort mitzuteilen. Insbesondere wird der Eigentümer des grünen Schlittens, sowie das Pforzheimer Mädchen, mit dem das vermisste Kind auf den Eissee gehen wollte, ersucht, sich bei der Polizei oder der Gr. Staatsanwaltschaft zu melden. — Das Gr. Justizministerium hat eine Belohnung bis zu 200 Mark für diejenigen zugesagt, welche zweckdienliche Angaben zur Aufklärung und Auffindung des Mädchens zu machen vermögen. — Ueber den Verbleib des vermissten Mädchens

werden die wildesten Gerüchte kolportiert. Leider fehlt aber noch jeder Anhalt darüber, was aus dem Kind geworden ist. Wie die Absuchung der Wasserläufe, ist auch die Streife in der Umgebung vollständig ergebnislos verlaufen. Hoffentlich trägt die ausgeübte Belohnung dazu bei, das nötige Licht in das bisherige Dunkel der Tat zu bringen.

**Altensteig, 16. Jan.** Dem gestrigen Viehmarkt waren zugeführt: 121 Paar Ochsen und Stiere, 34 Stück Kühe, 31 St. Jung- oder Schmalvieh. Der Handel gestaltete sich recht lebhaft. Die Preise gestalteten sich wie folgt: Ochsen und Stiere galten 830—1370 Mk. per Paar, Kühe 281—581 Mk. pro St., Jung- oder Schmalvieh 140—550 Mk. Auf dem Schweinemarkt waren zugeführt: 86 Stück Lauferschweine, 75 Stück Milchschweine. Es galten Lauferschweine 72—150 Mk. per Paar, Milchschweine 48—60 Mk. per Paar.

### Letzte Nachrichten u. Telegramme

**Berlin, 19. Jan.** Der Kaiser empfing heute vormittag den Statthalter Graf Wedel, der auch zur Frühstückstafel geladen war.

**Konstantinopel, 19. Januar.** Die türkische Presse kommentiert heute sehr zurückhaltend die Note der Mächte, in der sie eine Drohung zu erblicken glaubt. „Ildam“ schreibt: Die Pforte muß in ihrer Antwort die gefährliche Lage des Landes in Rechnung ziehen, denn bei Wiederaufnahme der Feindseligkeiten würde die Türkei sich nicht nur den Balkanverbündeten, sondern einem verbündeten Europa gegenüber befinden. Wenn die Pforte dem Rate der Mächte folgen will, müssen die dahingehenden diplomatischen Schritte schnell erfolgen, weil, wenn während einer längeren Korrespondenz Adrianopel kapitulieren sollte, die Mächte von jedem Arrangement zu Gunsten der Türkei entbunden wären. Die Türkei würde dann einer großen Gefahr ausgesetzt sein. Sie muß ein Arrangement zu treffen suchen, solange die Mächte noch an die übernommenen Verpflichtungen gebunden sind. Man muß

nicht dem Zuge des Herzens, sondern dem Verstand gehorchen.

**Konstantinopel, 19. Januar.** Der Minister des Äußern erklärte dem Vertreter des „B. Z. B.“, daß die Seeschlacht gestern bei der Insel Luros zwischen einem Teile der türkischen Flotte und der vollzähligen griechischen stattgefunden habe. Der Kampf dauerte 3 1/2 Stunden. Auf beiden Seiten habe es Havarien gegeben. Auf türkischer Seite sei beobachtet worden, daß der griechische Panzerkreuzer „Giorgio Averoff“ Beschädigungen erlitten habe. Die türkische Flotte sei heute morgen vollzählig in die Dardanellen zurückgekehrt. Kurz vor dieser Erklärung des Ministers hatte die offiziöse „Agence Ottomane“ die Athener amtliche Darstellung der Seeschlacht veröffentlicht.

**Budapest, 19. Jan.** Der rumänische Minister Jonescu erklärte auf der Durchreise einem Vertreter des „Beker Lloyd“, die Verhandlungen zwischen Rumänien und Bulgarien hätten kein endgültiges Resultat ergeben. Sie würden vielleicht in Sofia oder Bukarest fortgesetzt werden.

**Buenos-Aires, 19. Januar.** Der deutsche Flieger Lütke und die argentinischen Flieger Leutnant Origone und Gefreiter Fels unternahm heute einen Flug von Buenos-Aires nach Mar del Plata. Leutnant Origone stürzte unterwegs ab und wurde getötet.

**Pforzheim-Brötzingen, 20. Jan. (Teleph.)** Die seit 14. ds. Mts. vermisste Mina Staib wurde heute als Leiche in einem Sack eingegraben aufgefunden. Ein des Luftmords verdächtiger 19jähriger Bärgeher von hier ist festgenommen und dem Gericht übergeben worden.

**Anzeigen** müssen — um noch Aufnahme zu finden — längstens **morgens 8 Uhr** aufgegeben werden.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: G. Wech für den Inseratenteil: G. Conrad in Neuenbürg.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag.

Preis vierteljährlich in Neuenbürg M. 1.30. Durch die Post bezogen im Orts- und Nachbarorts-Verkehr M. 1.30. Im sonstigen inländ. Verkehr M. 1.40; hiesig je 20 f. Bestellgeld.

Abonnements nehmen Postämtern und Postfachbesitzern entgegen.

Nr. 13.

### Der Krieg

**London, 20. Bureau** erzählt, die Delegierten in der Oberkommandierenden telegraphisch zu wieder aufzunehmen, daß für den Frieden mehr bestehe, heraus hingewiesen, Staaten bis spätere ihrer Aeder zurück Hungerstnot unver-

**Konstantinopel** des Sultans san und einige andere ein, um, wie verla Auch der Großnachmittags ins B

**Konstantinopel** Priv. Telegr. hat die Erklärung abgefallen zwischen beiden sich nicht mehr fähigkeit zu wahren

**London, 20.** schaffter besuchte Delegierten Resch Pascha das Aus nur den Zweck, sich Kreise in Bezug auf gewissern.

**Wien, 21. J.** löst sich aus Ra Friede ist gesichert behaltlich der Beschlüssen, grundsätzlichen Lösungen anzunehmen am Donnerstag fall

Der neue Stawärtigen Amtes, v Tagen — voraus Rom in Berlin zu ein. Es darf daher der Ernennung des auf dem deutschen nmittelbar bevorste

Die Wahl des Poincaré zum reich entspricht schauungen der groß die zahllosen Justiz Schichten des französ hinlänglich bewieser wärtigen Beziehung lich die Depesche d Poincaré zur Befest Präsident der franz

russische Perser die telegraphischen Kund seiner Wahl und Freundschaft. Zugl zeugung Ausdruck die Rußland und sich nur noch enger Zusammenhänge in Präsidenten der M erwartete Demission Kabinetts schon jetzt übertrag dem früher die Neubildung b

**London, 20. J.** Gefandte Wischu

## Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

### Stangen-Verkauf.

Die **Gemeinde Weiler** versteigert am **23. Januar 1913**

aus ihrem Gemeindegeld:

99 Stück Baustangen	I. Kl.
207 "	II. "
375 " Hagstangen	I. "
275 " Hopfenstangen	I. "
360 " "	II. "
725 " "	III. "
1150 " "	IV. "
885 " Rebstecken	I. "
390 " "	II. "
335 " Bohnenstecken	I. "

Die Zusammenkunft ist **vormittags 9 Uhr** beim Rathaus, Weiler, den 17. Januar 1913.

Der Gemeinderat.  
Bürgermeister Bed.

Neuenbürg.  
**Maskenkostüm**  
für Damen hat auszuleihen  
Frau **Auguste Neubauer**,  
Grünenhäuser Straße 23.

**Das Beste für die Augen**  
beines Stärkung- und  
Erfrischungsmittel für  
schwache entzündete Augen  
und Glieder ist das seit bald  
100 Jahren weltberühmte,  
ärztlich empfohlene  
**Kölnische Wasser**  
von Joh. Chr. Fochtenberger  
in Hohlbronn.  
Vielverkauft fürstlicher Häuser,  
Ehrendiplom. Feinstes  
Kroma, billige Parfüm.  
In Fl. à 45, 85 und 110 S.  
**Kleinverkauf** für  
Neuenbürg:  
Adolf Lustnauer.

Für meine Filiale in  
**Birkenfeld**  
werden  
**Lehrlinge,  
Lehrmädchen**

bei günstigen Bedingungen ein-  
gestellt.  
**Oskar Schenk,**  
Gelluloidwarenfabrik.  
**Rechnungsformulare**  
für Geschäftsleute  
halte stets in den verschiedensten  
Formaten vorrätig. Die Aus-  
führung mit Firmendruck wird  
rasch u. billig besorgt.  
**G. Wech'sche Buchdruckerei.**

Vorkant Calmbach.  
**Weg-Sperre.**  
Das **rechtsseitige Gach-  
talsträßchen** ist wegen Holz-  
fällung in Abt. Neuterswiese bis  
auf weiteres für den Verkehr  
**gesperrt.**

Neuenbürg.  
Eine Partie  
**Hopfenstangen**  
II., III., IV. und V. Klasse mit  
außerordentlich günstiger Abfuhr-  
möglichkeit sind noch unter der  
Hand abzugeben.  
Stadtpflege: Knodel.

**Gemeinde Schwann.**  
**Nadelholz-Stammholz-  
und Stangen-Verkauf.**  
Aus Abt. Rutenloch, Kirchen-  
weg und Grubwald kommen am  
Mittwoch den 22. Januar d. J.,  
vormittags 10 Uhr  
im Rathaus dahier zum Verkauf:  
Laugholz: 1 St. II., 7 St. III.,  
53 St. IV., 73 St. V.,  
362 St. VI. Kl.;  
Gähen: 1 St. V., 3 St. VI. Kl.;  
Bauh.: 29 St. Ia, 151 St. Ib,  
63 St. II., 86 St. III. Kl.;  
Dagst.: 25 St. I., 66 St. II.,  
50 St. III., 19 St. IV. Kl.;  
Hopfenst.: 32 St. I., 23 St. II.,  
17 St. III. Kl.;  
Rebst.: 10 St. II. Kl.;  
Gähens Derbst.: 5 St. I., 6 St.  
II. Kl.

**J. E. Guenther**  
prakt. Zahnarzt  
Telephon 112.  
Wildbad  
Bergbahngelände.

**Sämtliche Schulbücher**  
empfiehlt zu **billigsten Preisen**  
**die G. Wech'sche Buchhandlg.**

**Ueber 20 Jahre  
Krebs-Fett!**  
Sehr lange ist es schon, daß  
eine unabhägige Menge Leute  
ihre Stiefel mit **Krebsfett**  
schmierern und alle, die es  
kennen, sind davon überzeugt,  
daß es kein besseres Schuhfett  
gibt als dieses. Keine wasser  
füße, keine harte Stiefel, das  
Leder hält länger. Man erwart  
sich vielfach Erleichterungen.

**Aufsichts-  
Postkarten**  
in schöner Auswahl empfiehlt  
**G. Wech'sche Buchhandlg.**

**Masken-Garderobe  
Müller-Pforzheim**  
Telephon 1524  
an 2000 Kostümen jed. Art,  
Gruppen von 4—50 Paaren,  
ganze Bälle, Abendunterhalt-  
ungen zu billigsten Preisen.  
Kostenvoranschläge gratis.

**Flechten**  
näss. u. trockene Schuppen-  
flechte, Bartflechte, Akroph.  
Ekzema, Hautausschläge  
**offene Füße**  
Blasenschäden, Aderbeine, böse  
Finger, alte Wunden sind oft  
sehr hartnäckig.  
Wer bisher vergeblich auf  
Heilung hoffte, versuche noch  
die bewährte u. ärztl. empl.  
**Rino-Salbe**  
Frei von schädli. Bestandteil.  
Dose Mk. 1,15 u. 2,25.  
Man achte auf den Namen  
**Rino** und Firma  
Eich. Schubert & Co., Weichbild-  
zu haben in allen Apotheken.

